

Zitadelle Mainz

Wo?



GLOSSARIUM

Namen und Begriffe rund um die Zitadelle Mainz

Bardo, Erzbischof, Heiliger: (*980, †10.6.1051) Mainzer Stadtheiliger, Gründer des Jakobsklosters (1050) – u.a. auch Gründer des Johannistiftes und Einweihung des wieder aufgebauten Mainzer Domes.

Bastion: (frz. Bollwerk) im Festungsbau, stumpf vorspringende Mauerwinkel in der Festungsmauer, um diese vor möglichem Eindringen zu schützen. Die Mauern der Zitadelle wurden durch insgesamt vier Bastionen in den vier Eckpunkten geschützt: Bastion Tacitus, Bastion Albrin (mit Blick auf Mainz), Bastion Germanicus, Bastion Drusus (Drususstein).

Bresche: im Festungsbau: die Sturmlücke, die in einer Verteidigungsanlage durch Geschützfeuer nicht erreicht werden kann und daher zusätzlich zu sichern ist.

Bunte Liga: individuelle Mainzer Fußballgemeinschaft, die im Zitadellen-graben spielt

Demolitionsmine: Unterirdischer Gang mit Abzweigungen und Sprengkammern (beispielsweise) im Innern der Bastion Drusus. Im Ernstfall letztes Mittel der Verteidigung, um einen eingedrungenen Feind mitsamt der Bastion in die Luft zu sprengen (Selbsterstörung)

Drusus, Nero Claudius: (*38 v.Chr., † 9 v.Chr.) Römischer Feldherr, Stiefsohn des Kaisers Augustus. 13 v. Chr. legt er das römische Legionärlager in Mainz (Kästrich) an, 10 v.Chr. rechtsrheinisch ein Castellum, das heutige Mainz-Kastel; verunglückt beim Rückmarsch seiner Expedition an die Elbe und bald darauf verstorben (9 v. Chr.). Trauerfeierlichkeiten in Mainz, sein jüngerer Bruder, der spätere Kaiser Tiberius ließ den Leichnam nach Rom überführen

Drususstein (Eichelstein): Kenotaph (Grabmal) des Drusus, erbaut ca. 4-6 n. Chr. (2000 Jahre) damalige Höhe etwa 30 m, heute ca. 21 m, nach Modellversuchen 2004 standen Drususstein und römisches Theater durch Sonnenschatten in Beziehung zueinander

Eichelstein (Drususstein): Mainzer Bezeichnung des Drusussteines im Mittelalter. Mit Ende des römischen Reiches verlor das Drususkenotaph seine Bedeutung und diente als Abbau von Baumaterialien für damalige Neubauten. Durch diese Materialentnahmen nahm der Drususstein im Laufe der Zeit die Form einer Eichel an.

Eskarpen (-galerie, -mauer): Festungsbau: innere Grabenwand mit leicht schräger Futtermauer

Facen: Festungsbau: Schenkel der Bastionen

Greiffenklaue zu Vollrads, von Georg Friedrich, Kurfürst und Erzbischof: (*8.9.1573, † 6.7.1629) vollendet Schweikardsburg 1629; u.a. auch Erbauer des alten Gonsenheimer Rathauses (1616)

Hohltraverse: Ein mit Erde bedeckter, quer zum Wall errichteter, häufig kasematierter Hohlbau, der von der Rückseite her zugänglich ist und als Unterstand für die Geschützmannschaft dient.

ZITADELLE MAINZ

2000 Jahre Mainzer Geschichte
auf engstem Raum

gestern – heute - morgen

Herausgeber
Initiative Zitadelle Mainz e.V.

Mit Beiträgen von

Klaus Bierbaum, Stefan Dumont, Burkhard Elfers,
Birgit Heuser-Hildebrandt, Peter Hochgesand, Rupert Krömer,
Gregor Mayer, Kathrin Nessel, Gerd Rupprecht
(in alphabetischer Reihe)



VITRUV

ISBN 3-937562-02-8

INHALT

Zum Geleit	6-7
------------	-----

VERBORGENE ZITADELLE

Einen Raum für Mainz gemeinsam wieder entdecken: Die Zitadelle	6
---	---

<u>gestern</u>	8-31
----------------	------

Die Mainzer Zitadelle – die Geschichte	8
Eine Festung wird enttarnt	24

<u>heute</u>	32-39
--------------	-------

Und heute – Dornröschenschlaf	34
-------------------------------	----

<u>morgen</u>	40-57
---------------	-------

Die Zitadelle, eine "gut' Stubb" für Mainz und seine Gäste	42
---	----

ENTDECKTE ZITADELLE

Vier Zukunftsvisionen: Die Zitadelle und Mainz im Blick	48
Und Morgen? – Ideen und das Machbare	56

<u>Nachschlageteil</u>	58-64
------------------------	-------

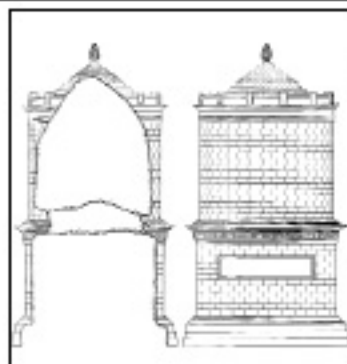
Glossarium – Namen und Begriffe rund um die Zitadelle Mainz	58
Hin- und Nachweise	62
Impressum	63
Zitadellen-Chronik	64



Verborgene Zitadelle Mainz

verkleidet und bestand aus einem quadratischen Sockel, einem zylindrischen Hauptteil und einem oberen Abschluss in Form eines flachen Kegels mit einem bekrönenden Pinienzapfen. Die Ummantelung des Quaders wurde bereits im frühen Mittelalter als Baumaterial genutzt. Die dadurch entstandene Form führte zu dem Namen Eichelstein. Im 18. Jahrhundert nutzte man den Drususstein als Wachturm für die militärische Festung und baute die heute noch vorhandene Wendeltreppe in das ursprünglich massive Monument. Die auf historischen Abbildungen erkennbare Einschnürung des Kerns (Eichel) wurde zur Sicherung vermutlich im späten 19. Jahrhundert erstmals vermauert. Heute gehört der Drususkenotaph zu den wenigen am originalen Standort erhaltenen antiken Bauwerken in Mainz.

Die Allgemeinheit verliert ein Kulturdenkmal, während frühere Bauherren vom Baumaterial profitierten



Drususstein (oder Eichelstein)
in seiner Entwicklung



Das Benediktinerkloster auf dem Jakobsberg

Erst lange Zeit nach Abzug der Römer kam es zu neuen baulichen Aktivitäten auf der nahe der Stadt gelegenen Anhöhe. Nach mehreren Quellen wurde auf dem im Mittelalter auch „Schönberg“ genannten Plateau im Jahr 1050 durch den Mainzer Erzbischof Bardo ein dem Apostel Jakob d. Ä. geweihtes Benediktinerkloster gegründet. Bereits 1055 erfolgte die Weihe des Klosters durch Erzbischof Luitpold, der 1059 in der Klosterkirche St. Jakob beigesetzt wurde.



**Bastion Druas -
außen bereits fünf Meter
freigelegt**



Zitadelle
heute – wo?

Entdeckte

VIER ZUKUNFTSVISUALISIERUNGEN



Standort 1



Phase 1



Phase 2

UND MORGEN? - IDEEN UND DAS MACHBARE

Wie kann es mit der Zitadelle weitergehen? Weitergehender langsamer Verfall und Zerstörung oder Bewahrung und Erhaltung des historischen Bauwerkes?

Denkmalpflege und Naturschutz ein Gegensatz?

Pflege und Erhalt historischer Zitadellenbauten stellen erhebliche Probleme dar und erfordern nicht nur profundes historisches Grundwissen, sondern auch umfangreiche Kenntnisse in den technischen Disziplinen. Dies gilt sowohl für die stadtplanerischen, architektonischen, konstruktiven und denkmalpflegerischen Bereiche als auch für die Belange der Ökologie sowie der wirtschaftlichen und kulturellen Nutzung. Die Bearbeitung dieser Bereiche geht einher mit Problemlösungen zur technischen Instandhaltung und nachhaltigen Modernisierung historischer Bausubstanz.

In den letzten Jahren ist ein zögerlicher Bewusstseinswandel zugunsten einer Instandsetzung und behutsamen Erhaltung der Substanz festzustellen.

Was kann, was muss unternommen werden?

Es empfiehlt sich ein Zusammenarbeiten aller an der Zitadelle Interessierten, die Initiative Zitadelle Mainz e.V. ist bereit, hier als unabhängige Plattform zu agieren. Hier sind schnellstmöglich und ohne Verzögerung abzuarbeiten:

1. Eine Bestandsaufnahme der Zitadelle und ihres Umfeldes aus Sicht von Denkmalpflege, Umweltschutz und Bauwerkserhaltung. Entsprechend eingeleitete Kartierungen sind fortzuführen und zusammenzutragen. Bemüht, die Zitadelle aufzuwerten und nicht verfallen zu lassen, sollte es gelingen, im Konsens zu einem Kompromiss zu gelangen. Fledermäuse und Nager sollen verbleiben und auch geschützte Tiere, aber Wildwuchs, der die Zitadelle gefährdet, muss zurückgenommen werden und Grünanlagen dort gestaltet, wo es notwendig ist.
Denkmalgeschützte Naturwerksteinmauern als Lebensraum für gefährdete Tieren und Pflanzen.
2. Verkehrs- und Standsicherheit des Bauwerkes sind zu gewährleisten. So ist beispielsweise Mauern sprengender Bewuchs zu beseitigen, um weiteren Schaden zu verhindern. Mauersanierungsarbeiten sind einzuleiten, bzw. weiterzuführen.